

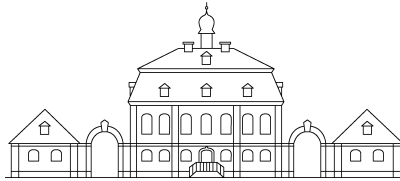
Predigt zum Silvestertag 2023

31. Dezember 2023

I. Korinther 16,14 (Jahreslosung 2024)

Pfr. Simon Froben

simon.froben@reformiert.de



Ev.-ref. Kirchengemeinde Bayreuth

Erlanger Straße 29

95444 Bayreuth

0921-62070

www.reformiert-bayreuth.de



Liebe Gemeinde!

"Mein Freund, es ist an der Zeit!" Die Worte von Sosthenes scheinen kaum zu Paulus vorzudringen.

Paulus hockt auf dem Boden, neben ihm das wertvolle Fass Tinte, in der Hand die längst ausgefranzte Schreibfeder über dem Pergament, der Blick starr in die Ferne gerichtet. "Gleich fertig, gleich fertig", murmelt er. Sosthenes kennt diesen Anblick nur zu gut. So viele Nächte hatte dieser Brief Paulus und auch ihn selbst nun schon wachgehalten. Weil es Kummer gab und Streit in Korinth, wo ihnen beiden doch so viel an den Menschen dort lag und sie beide doch trotz allem das Gute und Hoffnungsvolle nicht aus dem Auge verlieren wollten. Und nun ist es sprichwörtlich 5vor12. Der Brief sollte längst fertig sein, seit zwei Stunden schon wartet der Bote nach Korinth draußen vor der Tür.

Es bleibt nicht mehr viel Zeit, um die Summe zu ziehen. Es können doch nun wirklich nur noch die letzten Worte sein.

Paulus blickt zu Sosthenes auf, ein Lächeln umspielt seinen Mund: "*Wachet im Glauben, seid mutig und stark!*" murmelt er und lässt schon die Feder über das Pergament kratzen.

Ja das klingt gut für den Neuanfang, den er für die Menschen in Korinth vor Augen hat!

Aber eines fehlt immer noch. Nicht nur der Glaube. Nicht nur der Mut, für den es so viel Hoffnung braucht. Das Entscheidendste, das Wichtigste fehlt: *"Ja!"*, ruft Paulus nur aus, lässt den Federkiel kratzen und setzt einen deutlichen Punkt. Dann rappelt er sich freudig auf, übergibt Sosthenes die Schreibfeder und klopf ihm auf die Schulter: "Fertig. Jetzt nur ein paar persönliche Empfehlungen und Grüße etc.pp., Du machst das schon, mein Freund!" Und schon ist er verschwunden.

"Na super!", denkt sich Sosthenes, "Eigentlich sollten dieser Brief als 'Sosthenesbrief' in die Geschichte eingehen, wenn er überhaupt je nach Korinth kommt." Er beugt sich über das Pergament und liest die Worte des Paulus: *"Wachet im Glauben, seid mutig und stark!"* doch dann steht da noch ein weiterer, letzter Satz: *"Alles bei Euch lasst in Liebe geschehen!"*

"Ja", denkt Sosthenes. Das ist tatsächlich das Entscheidende. Und was hatte Paulus doch für wunderbare Worte über diese Liebe, die Agape, in diesem Brief schon gefunden (vgl. 1. Kor 13)! Wie zwecklos und sinnlos doch alles ohne diese Liebe ist. Diese Liebe ist wirklich der Schlusspunkt. Eine Liebe, die durch die Zeiten niemals schweigen, niemals verklingen, niemals vergessen oder missbraucht werden darf, weil sie letztlich und zuallererst in der Liebe gründet, aus der heraus Gott diese Welt und den Menschen einst geschaffen hat. Eine Liebe, mit der Gott jeden einzelnen Menschen meint, auch wenn wir das nicht recht fassen und verstehen können. Eine Liebe, die wichtiger ist als alles andere. Wie hatte Paulus noch formuliert? *"Nun also bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, die Liebe aber..."*

Ein lautes Pochen an der Tür lässt Sosthenes aufschrecken. Der Bote nach Korinth. "Ich muss los!", ruft er. "Nur noch 5 Minuten", gibt Sosthenes zurück und schreibt mit schneller Hand die Empfehlungen und Grüße wie von Paulus aufgetragen.

So könnte es gewesen sein. Am Ende. Als Paulus seinen Brief an die Gemeinde, die ihm so sehr am Herzen lag, abzuschließen hatte. *"Alles bei Euch lasst in Liebe geschehen!"* Das ist die letzte, die entscheidende Summe des Briefes nach viel Klein-Klein und großen Worten. Nach Fragen, Erklärungen, Erinnerungen, Ermahnungen. Ein gutes Jahr hatte Paulus selbst in Korinth gelebt und sah nun im Rückblick so viel Verdrehtes, Schwieriges, vom Weg Abgekommenes.

Doch sein Blick richtet sich in die Zukunft: *"Alles bei Euch lasst in Liebe geschehen!"* Paulus versucht, die Herzen der Korinther aus der Erstarrung, ihren Verstand aus der In-sich-selbst-Verdrehung, ihren Blick aus der Eintrübung zu befreien, sie wachzurütteln, sie auf die Spur zu setzen für das, was kommt.

Und wir heute hier in diesem besonderen Gottesdienst dürfen uns in diesen Worten in gleicher Weise angesprochen, aufgefordert, ermuntert, angefeuert wissen von Paulus: *"Alles bei Euch lasst in Liebe geschehen!"* Dieser Vers soll uns - in etwas anderer Übersetzung - als in das neue Jahr begleiten. *"Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe."* heißt es in der Losung für das neue Jahr.

Doch es geht ja nicht nur um das, was wir *tun*. Es geht genauso auch um das, was wir *nicht* tun. Und es geht auch um das, was wir vielleicht *zu viel* tun, zu viel wollen, zu viel von uns selbst fordern. Es ist eine hauchdünne Gratwanderung zwischen der Liebe und der Überforderung, wenn ich nicht loslassen, nicht freigeben kann. Es eine Gratwanderung zwischen der Liebe und der Machtausübung, weil mir eine Sache auch zu sehr zur Herzenssache werden kann.

Paulus hat das in seinen Worten intuitiv erspürt oder auch lange bedacht, er formuliert es jedenfalls genauer als die meisten deutschen Übersetzungen. πάντα ὑμῶν ἐν ἀγάπῃ γινέσθω. Wörtlich heißt das "*Alles Euch Betreffende...*", "*Alles Eurige...*" und eben nicht: "*Alles, was ihr tut..*". Also: "*Alles Eurige geschehe in Liebe.*" Wobei Paulus zuvor schon ausführlich dargelegt hat, dass die Liebe, die *Agape* eine aus eigener Kraft und Anstrengung unverfügbare, eine geschenkte Liebe ist, in der sich die Liebe des Schenkenden, Gottes Liebe widerspiegelt.

Unser Leben gleicht im besten Sinne einer Widerspiegelung dieser fürsorgenden Liebe, mit der Gott jede und jeden von uns betrachtet. Eine Liebe, die genauso bedingungslos ist wie sie zugleich Freiheit nicht nur lässt, sondern auch schenkt. Diese Liebe widerzuspiegeln heißt nicht nur, sich selbst als geliebt zu erkennen und anzunehmen, sondern auch meinen Nächsten als in solcher Weise geliebt zu erkennen.

Sie können nun selbst entscheiden, was leichter ist: Sich selbst als geliebt anzunehmen oder eben den Nächsten - aber dann ja genauso auch den Übernächsten und Überübernächsten bis hin zum Fernsten. Das ist keine Liebe, die wir aus uns selbst heraus haben könnten, sondern eine geschenkte, im besten Fall fließende, durch uns hindurchfließende Liebe.

Musikerinnen und Musiker sprechen vom "Flow", wenn die Musik sich wie von selbst und ohne jedes Nachdenken spielt. Es geschieht einfach. Auch im Hören kann ich das erleben, wenn Töne, Melodien und Klangteppiche mich aus der Zeit, aus den Sorgen tragen. Läuferinnen und Läufer erfahren etwas ähnliches als "runners high". Es läuft sich von selbst, das ganze Leben ein beglückendes Vorankommen. Das sind die Momente, wenn Sie beim Maisels FunRun bei km 18 am Röhrensee stehen und auf einmal kommt da in der stampfend-schwitzenden Masse einer breit grinsend mit verklärtem Blick vorbeigefedert.

"Alles bei Euch lasst in Liebe geschehen!" Der durchströmenden Liebe ihren Fluss lassen. Ihren Lauf nicht zu hindern, sondern sie wahrzunehmen. Einfach dankbar in diesem Von-Gott-Geliebt-Sein, aus dieser Von-Gott-geliebt-Sein das eigene Leben zu erkennen und selbst als Liebender zu leben.

"Alles bei Euch lasst in Liebe geschehen!" Aber meint das eigentlich wirklich *alles*? Noch einmal genau hingeschaut: *"Alles bei Euch!"* schreibt Paulus. Es geht um mein, um unser Leben. Es geht in Korinth dann weitergehend ganz konkret auch um die Gemeinschaft, um die Gemeinde, das Miteinander, wozu Paulus in seinem Brief so viel ja auch schon geschrieben hatte. Es geht dann auch um die gesellschaftlichen

Zusammenhänge, in denen die Menschen in Korinth damals und wir heute leben. Aber: Mehr tatsächlich auch nicht! In diesem "Alles bei Euch!", "Alle Dinge, die *Euch* betreffen, berühren" liegt auch eine heilsame Begrenzung: So wie der barmherzige Samariter ja auch seine Hilfe bis zu einem bestimmten Punkt gibt und als sein Teil getan ist, dann loslässt. Abgibt (vgl. *Lk 10,35*). Diese Begrenzung ist enorm wichtig!

Wir stehen heute an der Schwelle zu einem neuen Jahr. Wir halten dabei Rückschau und haben abzugeben, was war. Es gibt - hoffentlich - Anlass zu Dankbarkeit. Freude. Fülle. Heilung. Versöhnung. Wo ein Stück von der Liebe in meinem Leben erkennbar wurde. Und daneben dann vielleicht auch das Schmerzhafte, Verunsichernde, Leere: "Des hädd's fei ned gebraucht!" Auch das gilt es mit diesem Jahr abzugeben, auch wenn es mich weiter beschäftigen mag.

Und dann, ja, wenn ich den Blick über mein eigenes Leben hebe: Es ist auch so vieles zu sehen, das nicht einfach nur lieblos war, sondern da sind auch Hass und Gewalt, unfassbare Bilder und Berichte, die mein Vorstellungsvermögen genauso übersteigen wie sie mir Angst machen. Und da ist auch weiterhin die grob fahrlässige, zum Teil sogar mutwillige Zerstörung unserer Mutter Erde, so als gäbe es für unsere Kinder und Enkel einen Planet B. Da ist die Radikalisierung der Gesellschaften, das Erstarken nationalistischer, egoistischer oder schlichtweg verantwortungsloser, menschenverachtender Kräfte, die mit großer Selbstverständlichkeit alle Vorteile für sich einfordern, aber nicht bereit sind, die Komplexität der Probleme unserer globalen Gesellschaft auszuhalten.

"Alles bei Euch lasst in Liebe geschehen!" In diesem wenigen Worten liegt eine heilsame Begrenzung: Ich muss diese Welt, wir hier müssen diese Welt nicht retten! Ja: wir erkennen die Lieblosigkeit, wir sehen die Menschenverachtung, wir spüren die zunehmende Kälte - aber wir müssen auch die Grenzen dessen sehen, was wir selbst mit unserer kleinen Kraft - als Person oder auch als Gemeinde - verändern können. Engagement ist so dringend notwendig, aber es gibt einen Punkt, an dem ich, an dem auch wir abgeben können. Im Vertrauen auf die Liebe Gottes, die größer ist als unsere Vernunft und Kraft.

Es gibt noch eine zweite Grenze, die nicht außerhalb unserer selbst liegt, sondern in uns selbst. Alle Dinge in Liebe geschehen lassen - das wäre ja so ein schöner Vorsatz für das neue Jahr. Aber offen gestanden: Schon ein einziger Tag erfahrener, befreiender, durch mich hindurchfließender Liebe erscheint mir eigentlich unvorstellbar. Musiker üben Jahre, um auf ihrem Instrument einen solchen "Flow" für ein Stück, vielleicht einen Abend zu erleben. Läuferinnen und Läufer berichten von jahrelangem Trainieren, um dann in Momenten, als sie schon Aufgeben wollten, als sie losließen, mit einem Mal dieses Glücksgefühl erfahren durften. Mit der Liebe, der Agape, von der Paulus schreibt, ist es vielleicht ganz ähnlich: Es mögen einzelne Momente sein, in denen ich mich selbst gemeint und angesprochen weiß von all den guten Worten. Einzelne Situationen, in denen ich mich geliebt fühle und diese Liebe so auch in anderen erkenne. Für Paulus waren es - wenn ich mir seine Briefe anschau -

Momente, in denen die Worte in wunderbarer Weise aus seiner Feder geflossen sind, z.B. das Hohelied der Liebe in 1. Kor 13 - was für ein Text! So etwas kann man sich nicht ausdenken! - und andere Zeiten, in denen er um Worte und um die Liebe ringen musste.

"Wachet im Glauben, seid mutig und stark! Alle Eure Dinge lasst in Liebe geschehen!"

Wie lange er über diese Worte nachgedacht haben mag? Es ist in jedem Fall die Summe dessen, was er seiner Gemeinde für die Zukunft mit auf den Weg geben will.

Abschließend noch ein paar Gedanken zum Beginn des neuen Jahres:

Nicht mit kühler Berechnung.

Nicht mit ehrgeiziger Verplanung und überzogenen Erwartungen.

Sondern in Offenheit.

Nicht mit Verzagttheit.

Nicht mit Sorgen, was war und was wird.

Und vor allem: Nicht mit Angst.

Sondern in fröhlicher Zuversicht will ich neu beginnen.

Nicht mit gespielter Lässigkeit.

Nicht mit matter Teilnahmslosigkeit oder reifer Abgeklärtheit.

Sondern in Lebensfreude.

Nicht mit klagender Trauer.

Nicht mit ruhelosem Bangen.

Noch nicht einmal mit Schweigen.

Sondern in mutiger Hoffnung will ich neu beginnen.

Nicht mit gewohnter Routine.

Nicht mit satter Zufriedenheit und stolzgeschwellter Brust.

Sondern in Dankbarkeit.

Nicht mit Hader und Streit.

Nicht mit dem Groll vergangener Tage.

Und erst recht nicht mit Misstrauen, das mein Herz erstarren lässt.

Sondern in brennender Liebe will ich neu beginnen!

Mit Vorsätzen ist das ja immer so eine Sache. Manchmal sind es einzelne Momente, manchmal gibt es eine „Flow“, in denen ich meine Ziele erreiche und oft, nur allzu oft, ist es ein beständiges Abmühen und Scheitern mit bzw. an ihnen. Und dennoch: Es lohnt sich! Es ist wichtig, gerade diese Ziele immer im Blick zu halten. Es verändert das Leben.

Ich wünsche Ihnen allen einen erfüllten und erfüllenden Abend und einen guten Übergang in ein gesegnetes Jahr 2022!

Amen!